

Die Ehefrau: *María Josefa Tárrega Rizo*

„Tango Español sobre motivos populares“

Idealisierte *María*

Um sich einfacher ein Bild von der Gestalt *Marías* machen zu können, empfiehlt *Emilio Pujol* den Lesern seiner *Tárrega* Biografie, die Skulpturen von Tanagra anzuschauen. Die Ursprünge dieser Terrakottafiguren gehen zurück bis in das fünfte Jahrhundert vor Christus und führen nach Zentralgriechenland in die böotische Stadt Tanagra. Als die göttlichen Frauengestalten dort in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Ausgrabungen entdeckt werden, lassen sich Dichter, Bildhauer und Modeschöpfer durch sie inspirieren und setzen ihnen künstlerische Denkmäler. Den alten Griechen dienen sie als Grabbeilage oder als Glücksbringer. Auffällig sind die Gewänder mit prächtigem Faltenwurf, die die vornehmen Damen eng umschlungen um ihre Taillen tragen. Ihr Prestige vergrößern sie durch wertvollen Schmuck, mit dem sie reich behängt sind. In der Hand halten sie einen Fächer. Er dient der Koketterie als Hilfsmittel und symbolisiert ihren hohen gesellschaftlichen Status.

In einem romantischen Vergleich mit den geschichtlichen Abbildern idealisiert *Pujol* nicht nur *Marías* Gestalt, er findet auch für ihren Charakter eine zugespitzt poetisch romantische Darstellung:

*„Projeziert der Gestalt eine menschliche Dimension. Gebt ihren blauen Augen das Licht einer tiefen sensiblen Seele: Dann ist es *María Pepa Rizo*, von ehrvollem Schlag, nobel und mit ländlichen Tugenden“.*¹³